

## TA-Thementage (1): Wie trauern die Südharzer?

24.01.2014 - 09:00 Uhr

Nordhausen. Wenn ein Mensch geht, stellen sich tausend Fragen. In den kommenden Tagen beleuchten wir viele Facetten des Themas: Es war der 6. September vorigen Jahres, als ihr Sohn von ihr ging. Das Leben verloren bei einem Unfall an der Ibergtalsperre. Mit 29 Jahren. Viel zu früh.



Tobias Titulaer (links) und Heinz Gorges vom Nordhäuser Bestattungshaus Höfer. Foto: Roland Obst

Zurück bleibt sie als Mutter. Sie geht oft auf den Friedhof. Immer wieder muss sie das Taschentuch nehmen. Doch der Friedhof in Salza bietet nur wenig Momente, um für sich zu sein, bedauert sie.

Mit den frischen Emotionen sehen Trauernde oft vieles, was anderen nicht auffällt. Fehlende Bäume, Pfützen vor der Trauerhalle und vor allem zu wenig Bänke, um sich besinnen zu können. Mancher bringe seine Bank schon selbst mit, erzählt die Frau.

"Der Kindergarten, das Rathaus und die Trauerhalle müssen in Ordnung sein", lautet daher Maik Schröters Devise. Der Heringer Bürgermeister weiß, dass in einer Gesellschaft, die zunehmend altert, auch das Thema Friedhof und Trauer einen immer breiteren Raum einnehmen wird. In seinen Ortsteilen bringt er die Trauerhallen deshalb in Ordnung.

1.200 Menschen sterben jedes Jahr im Landkreis Nordhausen. Die Zahl der Geburten ist halb so groß. Mit dem Sterben, dem Tod und der Trauer müssen sich also viele Südharzer befassen, etwa als Angehörige. "Nur wird dieses Thema gern verdrängt", weiß Daniela Schröter vom Hospizverein Nordhausen.

In der Rolandstadt schieden im vorigen Jahr 998 Menschen aus dem Leben, in Bleicherode 102, in Ellrich 37 und in der Landgemeinde Heringen 109. Zurück bleiben die Angehörigen, die sich um die Beisetzung kümmern möchten und müssen. Vieles haben sie zu bedenken, von der Wahl der Beisetzungstätte über die Trauerrede bis hin zur Anzeige in der Zeitung. Und nicht selten erleben sie in ihrem Schmerz noch Enttäuschungen. Aber es gibt Hilfe!

Thomas Müller / 04.02.14 / TA  
Z010019013971